

# Gentechnik-befreite Zonen

## Von großen und kleinen Feldbefreiungen

Für Feldbefreiungen gibt es viele Varianten: Sei es nachts und unerkannt oder tagsüber in voller Öffentlichkeit, mit und ohne Ankündigung, reißen, treten, hacken oder sensen, lokal oder überregional, oft oder selten, allein oder mit vielen, auf kommerziellen oder Versuchsflächen ...

Am bekanntesten ist die überregionale Initiative Gendreck-weg. Sie wurde 2005 von ImkerInnen und LandwirtInnen gegründet und hat seitdem drei öffentlich angekündigte Feldbefreiungen durchgeführt. Schon in den Monaten vor der tatsächlichen Befreiung erklärten jedes Mal viele Menschen öffentlich, dass sie ein Feld befreien würden. Solche Absichtserklärungen haben den Effekt, dass es Medien und Pro-Gentechnik-Lobby nicht mehr so einfach gelingt, die Aktion vermeintlichen Chaoten in die Schuhe zu schieben, die nur Felder kaputt machen wollen. Vielmehr sind es Menschen aus allen Teilen der Bevölkerung, die genau wissen, was sie warum tun und auch die rechtlichen Folgen auf sich nehmen. Ankündigung, Tat und selbst spätere Auseinandersetzungen vor Gericht öffnen ein Fenster für die mediale und politische Diskussion.

Mit den Konsequenzen der Feldbefreiungen wird niemand alleine gelassen: In Rechtshilfe-

Workshops wird das Wissen vermittelt, wie jeder eigene Argumente auch im Gerichtssaal überzeugend darlegen kann – die gerichtliche Auseinandersetzung ist eine Aktion für sich und wird genutzt als Bühne für die Botschaft der Kritik an der Gentechnik.



Auch für das Jahr 2008 sammelt Gendreck-weg wieder Absichtserklärungen (über 400 waren es Ende 2007 bereits). Infos dazu und Ankündigungen gibt's unter [www.gendreck-weg.de](http://www.gendreck-weg.de). Feldbefreiungen aber gab es auch an vielen anderen Orten – seit 2005 auch zunehmend. Die große Aktion von „Gendreck weg“ kann das auch nicht ersetzen. Felder mit gentechnisch verändertem Getreide, Raps, Mais, Kartoffeln und mehr sind an vielen Orten (alle Felder auf: [www.standortregister.de](http://www.standortregister.de)).

### Rechtliches:

- Feldbefreiungen sind Sachbeschädigung und, wenn ein Zaun überwunden oder ein deutliches „Betreten verboten“ missachtet wird (sei es auf Schildern oder durch Zureuf), auch Hausfriedensbruch. Beides sind damit Antragsdelikte, d.h. sie werden nur ver-

folgt, wenn die Betroffenen das wollen. Genau das bietet eine Chance: Wenn die Gensaat-AnbauerInnen Angst haben, dass ihr Handeln als rechtswidrig demaskiert werden könnte, kommt es nicht zur Strafverfolgung.

- Wer angeklagt ist, hat im Ermittlungsverfahren und noch mehr vor Gericht erhebliche Rechte. Das gilt es auszunutzen – durch Anträge auf Überprüfungen, Akteneinsicht, Herbeischaffen der Unterlagen über das attackierte Feld und vieles mehr. So kann ein Prozess mehr enthüllen als jahrelange Recherche.
- Wer nachts arbeitet: Gensaat sind – das ergibt sich von selbst – gut nachweisbar. Daher muss darauf geachtet werden, dass keine Spuren vorhanden sind, soll eine Strafverfolgung verhindert werden (Handschuhe tragen, Kleidung wechseln usw.).

### Mehr Infos:

- <http://de.wikipedia.org/wiki/Feldbefreiung>
- [www.gendreck-weg.de](http://www.gendreck-weg.de)
- [www.gendreck-giessen.de/vu](http://www.gendreck-giessen.de/vu)

## Feldbefreiung Widerstand im Alltag

### Gentechnikfrei Essen

Was nützt der ganze Protest, wenn das Geld für unser täglich Brot letztendlich doch wieder in die Taschen der Gentechnik-Konzerne gelangt? Deshalb gentechnikfrei einkaufen! Dass Bio erste Wahl ist, muss wohl nicht erwähnt werden. Bio ist nicht nur gentechnikfrei, sondern auch ohne Pestizide hergestellt. Monsanto, Bayer, BASF und Co. verdienen nämlich nicht nur mit der Gentechnik, sondern auch oder vielleicht vor allem mit dem Verkauf von Agrochemikalien.

Weiterhin besteht die Möglichkeit, gentechnikfreie konventionelle Produkte zu kaufen – Greenpeace gibt einen ständig aktualisierten Einkaufsratgeber für den gentechnikfreien Einkauf heraus ([www.einkaufnetz.org](http://www.einkaufnetz.org)). Doch sollte man sich vergegenwärtigen, dass Gewinne aus dem Verkauf von Ackergeräten auch in die Taschen der Gentechnik-Industrie fließen.

### Adbusting

Diese geheimnisvolle Wort bedeutet das künstlerische Verändern von Werbe- und anderen Plakaten. Diese können durch Spruchblasen und eingefügte Textzeilen umfunktioniert werden zu Protestflächen gegen die Gentechnik. Das Bild zeigt ein Beispiel für viele. Solches Überkleben ist Sachbeschädigung – wo es gut gemacht ist, wird es aber kaum auffallen, dass nachträglich etwas hineinmontiert wurde.

Weitere kreative Ideen für Aktionen im Alltag: [www.direct-action.de/vu](http://www.direct-action.de/vu).



### Protestieren

Wo immer über Gentechnik entschieden wird, kann auch Protest ansetzen. Zwei Beispiele: Dem Europäischen Patentamt in München wurde im Dezember 2007 ein globaler Aufruf gegen Patente auf Saatgut präsentiert. Unterschriften hatten ihn 48 Bauernverbände aus aller Welt, darunter die größten Organisationen aus Argentinien, Indien, Italien, Schweden, der Schweiz und Spanien. Der globale Aufruf unter: [www.no-patents-on-seeds.org](http://www.no-patents-on-seeds.org).

Im Gießener Stadtparlament traten ZuschauerInnen mit passenden T-Shirts auf, als über eine Resolution zur gentechnikfreien Region abgestimmt werden sollte (siehe Foto). Firmen, Behörden, Parlamente, Saatguthändler und viele mehr können angesprochen werden, aber dann, wenn sie Profit über alles stellen, auch Ziel von Protesten sein.



### Bantam-Mais

Clever: Einfach ein eigenes kleines Maisfeld anlegen mit einer alten, gentechnikfreien Sorte – und dann anmelden, dass mensch selbst daraus Saatgut gewinnen will. Dann müssen Maisfelder mit gentechnisch verändertem Mais dazu einen Mindestabstand halten.

Mehr: [www.bantam-mais.de](http://www.bantam-mais.de).

## Den Prozess machen!

Was ist schlimmer: Die Zerstörung eines Gentechnikfeldes (bzw. deren Behinderung) oder die Anlage eines solchen Feldes? Ist der Widerstand oder die Aussaat rechtswidrig? Wer das Gentechnikgesetz mit der dortigen Garantie der Koexistenz aller Formen von Landwirtschaft (einschl. Imkerei) einerseits sowie die aneinandergerihten Skandale um dubiose Verunreinigungen andererseits verfolgt, wird einige Gründe finden, warum die Gentechnik illegal ist.

Doch wie kann das bewiesen werden? Beschwerden und Eingaben bei zuständigen Behörden sind eine Möglichkeit – die andere die einer offensiven Prozessführung nach direkten Aktionen gegen Anbauflächen mit gentechnisch manipulierten Pflanzen. Genau das haben etliche AktivistInnen der vergangenen Jahre auch bereits gemacht, sei es in den Prozessen nach Aktionen von „Gendreck weg!“ oder den Prozessen gegen die AktivistInnen regionaler Aktionen wie in Oberboihingen oder Gießen. So formulierte ein Angeklagter im Plädoyer des Prozesses gegen Feldbefreiung am 30.6.2006 in Rottenburg: „Es liegt ein Notstand nach § 34 vor, ein übergesetzlicher Notstand. Denn: Das Gericht hat ja zugegeben, dass die in den Beweisanträgen erwähnten Sachverhalte wahr sind. Es geht damit also selbst davon aus, dass eine schleichende Verseuchung der Landwirtschaft und der Ökosysteme gegeben ist, also wahr ist. Daraus folgt, dass es wahr ist, dass Koexistenz nicht möglich ist. Und somit steht für das Gericht doch fest, dass die Artenvielfalt in Zukunft durch Gentechnik abnehmen wird, dass Ökosysteme instabiler werden, dass Bienen betroffen sind und sterben ...“

Noch hat es nur wenige Gerichtsprozesse gegeben. Zudem gibt es kaum eine Tradition, zumindest in Deutschland,

Gerichtsprozesse offensiv zu führen. Dabei bieten sie große Chancen: Sachverständige können gehört, Gutachten eingebracht werden. Die Chance besteht, dass in diesen Prozessen endlich die Gentechnik für illegal erklärt wird – und die Feldbefreiung und -besetzerInnen mit einem Freispruch erster Klasse den Saal verlassen: Sie haben eine illegale Aussaat verhindert! Bislang haben die Gerichte die Frage nicht geprüft, ob die attackierten Flächen legal waren. Das durchzusetzen, ist an der Zeit!

### Juristische Aktionen und Tipps:

- Aktion geGEN-Klage: [www.stopptgenahrungsmittel.de](http://www.stopptgenahrungsmittel.de)
- Rechtstipps: [www.prozessstipps.de/vu](http://www.prozessstipps.de/vu) und über [www.gendreck-weg.de](http://www.gendreck-weg.de)



### Wo sind die Felder??? Infoseiten im Internet

- Offizielle Karte der Standorte von Genfeldern: [www.standortregister.de](http://www.standortregister.de)
- Karte der Maisfelder: [www.greenpeace.de/gen-mais-karte](http://www.greenpeace.de/gen-mais-karte)
- Standorte von Genfeldern und anderem in Deutschland und Frankreich: [www.xzcut.com](http://www.xzcut.com)
- Liste aller von der Bundesregierung geförderten Agro-Gentechnik-Vorhaben: [www.bmbf.de/pub/projektliste\\_biologische\\_sicherheit\\_gvp.pdf](http://www.bmbf.de/pub/projektliste_biologische_sicherheit_gvp.pdf)

# Feldbesetzungen

## Dauerhaft & Bürgerkontakt

Eine seit längerem nicht mehr erfolgreich praktizierte Aktionsform gegen Gentechnik ist die Feldbesetzung: AktivistInnen begeben sich auf ein Feld, auf dem bald gentechnisch manipulierte Pflanzen ausgesät werden sollen und verhindern dadurch die Aussaat. Dabei erfüllt der Aufenthalt und der Bau von Hütten auf einem Genfeld noch nicht mal den Straftatbestand des Hausfriedensbruchs, wenn das Gelände nicht umfriedet ist.

Sofern es keinen groß angekündigten Aufruf mit breitem UnterstützerInnenkreis gibt, finden solche Aktionen bevorzugt heimlich und nachts statt. Die BesetzerInnen bringen Vorrichtungen zum Anketten (lock-ons) auf das Feld, um eine schnelle Räumung zu verhindern. Bei einem gescheiterten Besetzungsversuch im Frühjahr 2007 bei Rostock hatte die Besetzungsgruppe z. B. einen auf dem Feld festgefahreten Bauwagen und ein 15m hohes Dreibein (aus 3 langen Holzstangen) geplant. Die AktivistInnen wollten sich unter anderem oben auf dem Turm anketten. Die Aktion scheiterte wegen einer Anwohnerin, die die auffälligen Fahrzeuge der Gruppe an die Polizei meldete. Eine weitere Möglichkeit zum Anketten können Erdhöhlen mit einbetonierten lock-ons sein. Bei anderen Besetzungen stellten vergrabene Eisenstangen den Schutz vor einer Räumung dar, da die BesetzerInnen sie erst entfernen würden, wenn nicht ausgesät wird.

Strohballen zum Sitzen geliefert. Ein Biohof bietet der Gruppe die kostenlose Verpflegung aus dem Hofladen an. Andere helfen mit Werkzeug aus, stellen ihren Kühlschrank zur Verfügung oder kommen morgens mit dem liebevoll gepackten Frühstückskorb vorbei. Transparente und Flugblätter informieren AnwohnerInnen und PassantInnen über die Besetzung und bieten Diskussionsstoff zum Thema Gentechnik. Die FeldbesetzerInnen können zu Diskussionsrunden und Filmabenden im Widerstandsdorf auf dem Acker einladen, Kundgebungen und Straßentheater in der Umgebung veranstalten oder direkt auf die AnwohnerInnen zugehen, indem sie bei ihnen zuhause klingeln und Gespräche anbieten. Durch die dauerhafte Präsenz in einer Region entsteht eine öffentliche Diskussion, die die leider oft vorherrschende Gleichgültigkeit aufbricht.

### Mehr Informationen:

- Zum gescheiterten Feldbesetzungsversuch 2007 in Groß Lüsewitz bei Rostock: [www.projektwerkstatt.de/gentech/index.php/MediaWiki:Luesewitz](http://www.projektwerkstatt.de/gentech/index.php/MediaWiki:Luesewitz)
- Geschichtlicher Rückblick über Anti-Gentechnik-Aktionen in Deutschland: [www.projektwerkstatt.de/gen/geschichte.htm](http://www.projektwerkstatt.de/gen/geschichte.htm)
- Wie baue ich einen Besetzungsturm? [www.besetzungsturm.tk](http://www.besetzungsturm.tk)

## Gentechnikfreie Regionen

Eine gute Möglichkeit die politisch meist aktiven LandwirtInnen ins Boot zu holen, ist die Gründung von gentechnikfreien Regionen. Gut 170 gibt es bereits in Deutschland. Hierbei verpflichten sich die Bauern in einem informellen Vertrag, dass sie bis zum Jahre so und so (je nachdem wie der Vertrag gestaltet ist) auf ihren Flächen keine GVO's anbauen werden. Es muss aber nicht gleich eine ganze

Region sein: Auch einzelne Höfe, Gemeinden oder Städte können sich (vertraglich) gentechnikfrei erklären. Auf der Internetseite [www.gentechnikfreie-regionen.de](http://www.gentechnikfreie-regionen.de) werden die Höfe, Gemeinden, Städte und Regionen gesammelt und veröffentlicht. Je voller die Landkarte mit gentechnikfreien Regionen ist, desto weniger Platz bleibt für die Gentechnik. Noch mehr Infos: [www.abl-av.de/gentechnik](http://www.abl-av.de/gentechnik).

